**Mein Gott, warum…? – Predigt zu Johannes 19,16-30 am Karfreitag,
18. April 2025, in der Peterskirche / Universitätskirche in Heidelberg**

Kirchenrat Pfarrer Dr. theol. Heinz Janssen,
Dozent für Biblische Studien an der Moriah Theologischen Hochschule in Tangerang/Indonesien
und Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg

Liebe Gemeinde,

alle vier Evangelien berichten von Jesu Kreuzigung und Tod. Der Bericht im Evangelium nach Johannes in Kapitel 19, der heute der Predigttext ist – wir haben diesen bereits gehört – mündet in die Worte Jesu: „Es ist vollbracht“. Es ist eines der sieben Worte Jesu am Kreuz, die wir in den vier Evangelien hören. Letzte Worte des sterbenden Jesus. Die Evangelisten haben damit im Rückgriff auf die Heiligen Schriften Israels das Geschehen auf Golgatha zu deuten versucht. Es sind fünf Gebetsrufe in bitterem Leid und dazwischen zwei Trostworte an Menschen in Jesu unmittelbarer Nähe. Hören wir die sieben Worte in der Reihenfolge der Evangelien:

Nach Matthäus (Mt 27,46) und Markus (Mk 15,34):

*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Nach Lukas (Lk 23,34.43.46):

*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*

*Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.*

*Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!*

Nach Johannes (Joh 19, 26f.28; 19,30):

*Frau, siehe, das ist dein Sohn! – Siehe, das ist deine Mutter!*

*Mich dürstet.*

*Es ist vollbracht.*

Wenden wir uns den einzelnen Worten zu.

**1**

*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* So ruft Jesus mit Worten des 22. Psalms. Nur dreißig Jahre währte sein Leben, wahrscheinlich nicht mehr als ein oder zwei Jahre trat er öffentlich auf. Unschuldig wurde er schuldig gesprochen und zum Tod verurteilt.

Warum diese Ungerechtigkeit, dieses Verlassensein von Gott und der Welt? Warum dieses Leid? Warum solcher Hass, mit dem Menschen auf ihn und aufeinander losgehen, das Band der Zusammengehörigkeit zerreißen, Beziehungen und Vertrauen zerstören, einander zu Todfeinden werden? „Mein Gott, warum…?, warum hast du mich verlassen?“ Jesus greift damit ihm vertraute Worten auf, in die wir auch heute miteinander einstimmten. „Mein Gott, warum…“ Ein Ruf zu Gott, dem Ewigen, aus der Tiefe menschlicher Verwundung. Ein Schrei. „Mein Gott, mein Gott, warum…?“ אֵלִ֣י אֵ֭לִי לָמָ֣ה עֲזַבְתָּ֑נִי / eli eli lama ´asabtani – der hebräische Wortlaut lässt sich auch mit „für was/ wozu“ übersetzen. Was für ein Gebet. Für die einen eine Erschütterung des Bildes, das sie von Jesus (und Gott) hatten. Andere fühlten sich dem so fragenden Jesus ganz nah, sie fanden sich wieder in seinem „Warum“, sie fühlten sich von ihm in ihrem Leid verstanden.
**2**

*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.* So bittet Jesus für die, die Böses planen und tun.[[1]](#footnote-1) Warum diese Feindschaft gegen ihn? Konnten seine Gegner seine Liebe nicht ertragen, seine Zuwendung zu Menschen, die ihnen nichts bedeuten? Nach Auffassung des römischen Statthalters Pilatus haben die Hohenpriester Jesus „aus Neid“ ausgeliefert, so berichten es die Evangelisten Matthäus und Markus (Mt 27,18; Mk 15,10). Die Evangelisten Lukas und Johannes betonen, dass Pilatus „keine Schuld“ an Jesus gefunden habe (Lk 21,14; Joh 19,4). „Sie schrien aber nur noch mehr: Lass ihn kreuzigen.“ (Mt 27,22f.; Mk 15,13; Lk 23,21; Joh 19,15) Und Jesus: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“. Jesus gibt ein Beispiel, anderen zu vergeben, ihnen von Herzen zu verzeihen. In der Bergpredigt ruft Jesus zur Feindesliebe auf: „Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt 5,44f.); in späteren Handschriften steht noch weiterführend: „Segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, die euch beleidigen…“

**3**

*Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.* Dies verspricht Jesus einem der beiden auch zum Tod Verurteilten. Der nahm Jesus in Schutz, als der andere Jesus verhöhnte, und bat voller Reue: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst“. Darauf Jesus: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“. „Im paradiesischen Frieden“ – kein Mensch ist dem anderen Menschen feindlich gesinnt, Schmerz und Tod sind überwunden, und ein Leben ganz bei Gott, in einem Alles umfassenden „Seelenfrieden“. Leuchtet nicht etwas hin und wieder davon auf, jetzt schon, hält und bewahrt uns und gibt unserer Seele Flügel?

**4**

*Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!* Noch einmal Worte aus aus einem Psalm (Psalm 31,6). Jesus legte sein Geschick in Gottes Hände. Ein Gebet nicht nur für die letzte Stunde. Eine Hilfe zu jeder Zeit und an jedem Ort, so mit Jesus zu beten, so sich mit ihm in Gottes Hände zu geben, mit ihm atmen für ein Leben im Vertrauen auf Gott.

**5**

*Siehe, das ist dein Sohn! – Siehe, das ist deine Mutter!* So wendet sich Jesus seiner Mutter und seinem Jünger Johannes zu. Jesus führt die Trauernden zusammen. Schau, dein Sohn, deine Tochter. Da, deine Mutter, dein Vater. Dort dein Bruder, deine Schwester. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei...“, erinnert die biblische Schöpfungsgeschichte. Gemeinschaftssinn pflegen. Maria Ebner von Eschenbach sagt es so: „Menschen, denen wir eine Stütze sind, geben uns Halt in unserem Leben“.

Jesus öffnet den Trauernden die Augen füreinander, Menschen, die sich von Gott und der Welt verlassen und auf einmal ganz verloren fühlen. Schau, dein Sohn, deine Tochter. Da, deine Mutter, dein Vater. Dort dein Bruder, deine Schwester.
Die Worte des sterbenden Jesus am Kreuz hört der Evangelist Johannes als Worte des „erhöhten“ Menschensohnes und Bruders. Sie entsprechen dem Sinn seines Gebetes beim Abschied von seinen ersten Jüngern für sie und für die Menschen, die durch ihr Wort zum Glauben an ihn kommen: „damit sie alle eins seien“ (Joh 17,20f,) – umfassende Ökumene!

**6**

*Mich dürstet!* Jesus spricht diese Worte, „als er wusste“ – so betont der Evangelist Johannes, „dass schon alles vollbracht war“ (Joh 19,28). In der Berpredigt preist Jesus die Menschen selig / glücklich, „die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit“ (Mt 5,6). Menschen mit solchem Hunger und Durst wissen Jesus an ihrer Seite. Sie hoffen auf Mitmenschen, die in der Nachfolge Jesu ihren Hilferuf hören und mit ihnen Jesu Weg der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens gehen – voller Hingabe, wie sie jene Frau in Bethanien zeichenhaft demonstrierte und vorlebte, als sie Jesus mit kostbarstem Öl liebevoll salbte und damit in unserer Welt voller Unheil einen heilsamen Duft verbreitete (Joh 12,1-8 / Mt 26,6-13; Mk 14,3-9).

**7**

*Es ist vollbracht! –* Wörtlich übersetzt: „Es ist vollendet“; aber nicht: „Es ist zu Ende“, sondern: „Es ist zu Ende gebracht“ / „ans Ziel gekommen“. Jesus hat ausgeführt, wozu er sich von Gott beauftragt wusste, sein Werk zu vollenden (Joh 4,34 „Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk“ / Joh 17,6 „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart“).

Jesus sagt nicht: Ich habe es vollbracht, sondern: Es ist vollbracht. So (im „passivum divinum“) umschreibt die Bibel das Handeln Gottes: Gott hat es vollbracht. Die letzten Worte Jesu gelten Gott, ihm lebt er, ihm stirbt er.

Mit menschlichem Maßstab gemessen, scheiterte Jesus. Seine Lebensplanung war „durchkreuzt“, sein Leben abgebrochen, die Bosheit der Menschen siegte, der Tod war stärker. Anders in den Augen Gottes. Du, Gott, hast es vollbracht, hast meinem Leben Sinn und Ziel gegeben, „ich bin dein, und du bist mein“.

Das „Mein Gott, warum…“ wird uns in Leid und Not in Atem halten, aber der Psalm im Munde Jesu mündet in das Gotteslob: „Dich will ich preisen in der großen Gemeinde – die Elenden sollen essen, dass sie satt werden – GOTT wird Nachkommen haben, die ihm dienen – Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit verkündigen dem Volk, das geboren wird“ (Ps 22,26f.31f.).

Karfreitag, diese Nacht am hellen Tag, wäre ohne das Licht am Ostermorgen nicht auszuhalten. Das Osterlicht, das uns entgegenleuchtet, ist für die Welt gegen allen Augenschein die große Hoffnung und die Kraft, mit Jesus Wege des Glaubens, der Hoffnung und Liebe zu gehen.

**Fürbitten am Karfreitag, 18. April 2025, in der Peterskirche zu Heidelberg**GOTT, Licht und Kraft, dein Friede leuchte unter uns auf. In deinem Frieden hilf uns zu leben und füreinander da zu sein, einfühlsam Beziehung zu gestalten, Freude zu teilen, Leid zu lindern. Wir schauen auf zum Kreuz Jesu und bitten: *Gemeinde*: Kyrie eleison

**„Mein Gott, warum….“** – Gott der Hoffnung und allen Trostes, wir bringen vor dich das unsagbare Leid unserer Tage, den feindlich gesinnten Umgang von Menschen und Völkern, die Gewalt und das Morden in den Kriegsgebieten. Menschen reißen Menschen gewaltsam in den Tod. Wieviele in nah und fern tragen ihr Kreuz in Not und Leid, in Krankheit und Trauer, in der letzten Stunde. Wir schauen auf zum Kreuz Jesu und bitten: *Gemeinde*: Kyrie eleison
 **„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“** – Gott der Liebe, du hast uns (in der Taufe) mit dem Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit beschenkt, dass wir stets einander beistehen, geduldig miteinander umgehen, einander von Herzen vergeben und einander Vertrauen schenken. Wir bitten dich für uns alle, die wir hier versammelt sind, für die Menschen in nah in deinem Dienst, für alle, die zum Zusammenhalt in unserer Gesellschaft beitragen und nicht schweigen, wenn anderen Menschen Unrecht geschieht. Wehre dem Geist der Feindschaft, der Gewalt und des Terrors der Kriege in unseren Tagen. Beschütze die Menschen in ihrer Angst. Wir schauen auf zum Kreuz Jesu und bitten: *Gemeinde*: Kyrie eleison

**„Heute wirst du mit mir im Paradies sein“** – Gott in Ewigkeit, wir bitten dich für alle, die dich suchen und dich um Hilfe bitten, für alle, die dich ehren und dein Ansehen in der Welt vermehren, für alle, die nicht oder nicht mehr glauben und keinen Sinn im Leben sehen können. Bewahre uns die Sehn-sucht nach deinem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens und öffne unseren Blick für die Zeichen, die jetzt schon aufleuchten. Wir schauen auf zum Kreuz Jesu und bitten: *Gemeinde*: Kyrie eleison

**„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände“** – Gott, unser Schutz und Segen, mit Jesus geben wir uns in deine Hände, die Freude und das Leid. Stärke unseren Glauben, unser Vertrauen, dass uns nichts, auch das unverständlichste Geschehen von dir trennen kann. Wir schauen auf zum Kreuz Jesu und bitten: *Gemeinde*: Kyrie eleison

**„Frau, siehe, das ist dein Sohn! – Siehe, das ist deine Mutter!** – Jesus, Gottes- und Menschensohn, mit uns schauen heute viele betroffen und fragend auf zu deinem Kreuz. Den Tod vor Augen hast du deiner Mutter Maria und deinem Jünger Johannes ans Herz gelegt, füreinander da zu sein. Deine Liebe führt uns zusammen. Wir schauen auf zum Kreuz Jesu und bitten: *Gemeinde*: Kyrie eleison

**„Mich dürstet“** – Gott, Quelle des Lebens. Wieviele hungern und dürsten heute nach dem täglichen Brot und nach dem Brot der Liebe. Hilf uns, Wege zu finden, die Güter der Erde besser und gerecht unter allen Menschen zu teilen und pfleglich mit deiner Schöpfung umzugehen.
Wir bitten für die Studierenden und Lehrenden im begonnen Sommer-Semester, begleite ihren Wis-sensdurst, dass sie mit ihren Erkenntnissen ihren eigenen Weg finden und mit Entdeckerfreude zum Gemeinwohl beitragen. Wir schauen auf zum Kreuz Jesu und bitten: *Gemeinde*: Kyrie eleison

**„Es ist vollbracht“** – Gott, unsere Zuflucht, du hast Gedanken des Friedens und nicht des Leides, und du gibst uns Zukunft und Hoffnung.[[2]](#footnote-2) Wir danken für Alles, was bis heute Menschen im Glauben und in deinem Namen getan haben. Wir bitten dich: Stärke die Kräfte, die sich für ein gerechtes Miteinander, für Verständigung, Versöhnung und Frieden einsetzen. Beflügle unsere Phantasie, Brücken über Gräben zu bauen, die unüberbrückbar erscheinen. Halte uns weltweit miteinander verbunden, um gemeinsam verantwortlich nach Wegen in deine Zukunft zu suchen. Öffne Herz, Mund und Hände, dass wir dein Wort hören und bewahren und einander im wachsamen Glauben, in Hoffen und Lieben bestärken. Wir schauen auf zum Kreuz Jesu und bitten: *Gemeinde*: Kyrie eleison
88

Text: Heinz Janssen, 17.04.2025

1. In einer Erinnerung, vor 80 Jahren, 1945, in der Rhein-Neckar-Zeitung veröffentlicht, schreibt Ernst Michel zur Deportation von Juden aus Heidelberg und Umgebung: „Und was haben diese Menschen verbrochen, dass man sie herausholt, schlägt, in Viehwagen packt und deportiert, wie man es nichteinmal mit Schwerverbrechern macht? Es sind Juden, ganz einfach. Das ist ihr Verbrechen und gleichzeitig ihr Todesurteil“ (Bericht RNZ v. 15. April 2025, Nr. 88, S. 10). [↑](#footnote-ref-1)
2. Jeremia 29,11. [↑](#footnote-ref-2)